**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 52 (1926)

Heft: 37

Artikel: An die Nacht
Autor: Seilinger, Max

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-459711

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Un die Nacht

(In freier Uebersetzung nach Percy Bysshe Shelley)

Machtvoll fomm übers Westermeer, Geist du ber Nacht, Bon ber Dämmerhöhle im Often ber, Wo, da ber Tag verödend wacht, Du Träume spanntest aus Glück, aus Qual—Die machen bich furchtbar und füß zumal—; Fliege mit Macht!

Deines grauen Mantels nimm endlich mabr, Sternbestickt;

Des Tages Augen verbänge bein Haar, Und füß ihn mub, bis er schlafend nickt! Umwandle Weltmeer, Weltstadt, Land; Berühr sie, den Schlummerstad in der Hand... Komm, lange im Geist erblickt! Gleich morgens — bie Selle glänzte zu stolz, Ersehnt' ich bich, UndalsdasLicht aufstieg, der Sprühtau schmolz, Als Mittag brütend in Flur und Holz, Und als der Tag sich wandte zur Rast, Jögernd, ein ungern erbetener Gast, Ersehnte ich dich.

Dein Bruder Tod kam und schrie: "Willst du mich?"
Dein süßes Kind Schlaf, es summte wie Mübe Bienlein zur Mittagzeit
Schlaftrunkenen Auges: "Bist du bereit? Wilst du mich,
Angeschmiegt und dir eng zur Seit?"
"Nein, nicht bich!"

Tod kommt dann, wenn du tot bift, schon, Bald, ja bald.
Schlaf kommt dann, wenn du gestohn,
Sie kommen beide, kommen schon
Ulzubald.
Ich frage die nach, geliebte Nacht:
Der Flug zu mir, slieg ihn mit Macht,

Max Geilinger

# Zollpflichtige Schokolade

Romm bald, bald!

Von W. DU LOCLE

Als ich die Augen aufschlug, näherte sich der Schnellzug der Grenze. Bon Kopfschmerzen geplagt, hatte ich mich in ein leeres Nichtraucherabteil geflüchtet und war dort eingeschlafen. Beim Erwachen bemerkte ich, daß ich nicht mehr allein war. Mir gegenüber faß eine weibliche Gestalt, deren Gesicht von einer mächtigen Zeitung verdeckt war. Ich sah nur ein Paar wohlgeformter Beine aus dem kniefreien Röckchen in rosigen Seidenstrümpfen hervorschimmern. Wahrscheinlich war die Besitzerin dieser eleganten Gehwerkzeuge in einer Zwischenstation eingestiegen, obwohl meines Wiffens der Zug erst an der Grenzstadt wieder halten sollte. Uls ich aufstand, um die steif gewordenen Glieder etwas zu strecken, ließ die Dame die Zeitung sinken. Ich blickte in ein hübsches, junges Gesicht mit freundlichen braunen Kinderaugen. Die Haare waren ganz furz geschnitten, streng knabenhaft zugestutt und am Kopfe angepappt. Das junge Mädchen stand ebenfalls auf und machte sich an ihrem Gepad im Netze zu schaffen. Wohlgefällig betrachtete ich die liebliche Gestalt, die sich anmutig bewegte. Dann ging ich auf den Wagengang hinaus, um eine Zigarette zu rauchen und mir etwas Bewegung durch Sin= und Gerspazieren zu machen. Schon senkte sich der Abend auf die Begend, ein= zelne Lichter tauchten auf und verschwanden rasch wieder. Weich wiegte sich der Wagen bei der schnellen Fahrt in sei= nen Federn.

Als ich zurückfehrte, hatte ich das Gefühl, als ob das Mädchen mich ansprechen wollte. Ein fragender oder hilf-loser Blid traf mich. Ich hatte aber keine Veranlassung, sie anzusprechen und wollte auch keine Unterhaltung anfangen. Schweigend nahm ich meinen Plat wieder ein, nahm das Kursbuch hervor und blätterte darin, irgend einen Aufschluß suchend. Meine Nachbarin schien dieses Tun ausmerksam zu versolgen und als ich das Buch weglegen wollte, faßte sie Mut und sprach mich mit melodischer Stimsus and

"Entschuldigen Sie, mein Herr, können Sie mir sagen, ob dieser Zug Anschluß hat nach B.?" Sie nannte den Namen einer westschweizerischen Stadt. Dienstfertig schlug ich nach und antwortete:

"Gewiß. Wir treffen um 19 Uhr ein. Ein Schnellzug nach B. fährt um 19 Uhr 20 mitteleuropäischer Zeit ab, Sie haben also eine Stunde und 15 Minuten Zeit. Dieser Aufenthalt genügt vollständig für die Zollrevision!" Ich vermutete nämlich — aus der Erfahrung heraus — daß die Schrecken der bevorstehenden Zolluntersuchung die Dame etwas nervös machte und daß ihre Frage darauf zurückzuführen war. Da das Eis gebrochen war, frug ich sie, ob ich ihr sonst irgendwie behilflich sein könne, was sie dankend verneinte. Sie erkundigte sich aber nach der Zeit und so kamen wir ins Gespräch.

Rasch flog die Zeit dahin und bald tauchten die Lichter der Grenzstadt auf. Ich ordnete mein Gepäck und erkundigte mich bei dem Fräulein, ob sie schwer zu tragen hätte. Sie verneinte es und zeigte auf ein elegantes Handköfferschen, das neben ihr auf dem Polster lag. Sie öffnete es und frug mich, ob ich glaube, daß sie viel zu verzollen habe, sie hätte gehört, daß die schweizerischen Zollbeamten außerordentlich strenge seien und nichts durchgehen ließen. Meine Vernutung von vorhin war somit bestätigt. Ich blieste in das Köfferchen, entdeckte aber nichts als die üblichen Reisegegenstände. Zuoberst lagen zwei diese, doppelte Schosoladentaseln in der üblichen Fabrisverpackung.

"Die Schofolade werden Sie anzeigen müssen," sagte ich, "vielleicht läßt man Sie ungeschoren, aber ich denke, daß Sie sie berzollen müssen, ich glaube sogar, daß der Zoll darauf ziemlich hoch ist. Sie sollten wenigstens die Taseln anbrechen.

Das Mädchen schien bedrückt, dachte einen Augenblick nach und erwiderte:

"Ich möchte keine der Tafeln anbrechen, denn ich sollte sie einem Nichtchen bringen, die sehr auf diese Marke erpicht ist. Wenn aber die Verpackung angebrochen ist oder fehlt, so glaubt sie nicht mehr, daß es die rechte Schokolade sei und die Freude ist dahin. Man weiß, wie Kinder manchsmal eigensinnig sind in solchen Sachen!"

Dann überlegte sie weiter und sagte: "Bissen Sie was, mein Herr, ich mache Ihnen einen Borschlag: Sie nehmen das eine Pack mit zwei Taseln und ich das andere. So fällt es weniger auf. Das ist dann Ihr Reiseproviant und dies hier der meine. Nach der Zollrevision geben Sie mir Ihre beiden Taseln wieder zurück!"

Ich war gerne mit dem Vorschlag einverstanden, denn das Mädchen gefiel mir je länger je mehr. Und was tut man nicht, um einem so reizenden Wesen gegenüber gefällig zu sein!

Der Zug hielt, wir mußten aussteigen. Die Unter-